

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 159.

Donnerstag den 10. Juli.

1902.

Politische Uebersicht.

England. Die Krönung König Eduards ist nach einer vom „Wolffischen Bureau“ am Montag als „wohlbegündetes Gerücht“ übermittelten Londoner Meldung mit Rücksicht auf den bemerkenswerten Fortschritt im Befinden des Königs zwischen dem 11. bis 15. August in Aussicht genommen. Für die Wichtigkeit dieser Meldung spricht auch die Tatsache, daß am Montag im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage der erste Commissar der öffentlichen Arbeiten und Bauren Alfred Douglas erklärte, er hoffe, daß die auf Grundrissen der Regierung zur Krönung errichteten Tribünen noch zu dem Zweck benutzt werden könnten, für welchen sie errichtet worden seien. (Lebhafter Beifall.) Er sei deshalb nicht dafür, daß man sie entferne. — Nach dem am Dienstag Vormittag veröffentlichten Krankheitsbericht hat sich das Befinden des Königs in einer Weise gebessert, wie man es nur wünschen kann. — Dem Colonialminister Chamberlain ist am Montag, wie schon gestern an anderer Stelle gemeldet, ein erster Unfall zugefallen. Preisberichten entnehmen wir darüber folgende Darstellung: Als der Colonialminister von Downing Street nach Charing Cross fuhr, stürzte das Pferd des Wagens, und dieser hielt mit so ploßlichem Aufatzen, daß der Minister bestig nach vorn und mit dem Kopf gegen das vordere Wagenfenster geschleudert wurde. Die Fensterscheibe zerbrach, Chamberlain erlitt an Stirn und Wangen erhebliche Verletzungen und stieg mit blutüberströmtem Gesicht aus. Der Unglücksfall ereignete sich neben dem canadischen Triumpfbogen in Whitehall, der noch von den Krönungs-Vorbereitungen her steht. Eine Menge Menschen war dort versammelt und umringte alsbald den Wagen des Ministers. Zwei Schutzeleute eilten herbei, halfen dem Verletzten aus dem Wagen und in eines anderen, mit dem er zu dem nahe an der Unglücksstelle wohnenden Arzte Charles Gibbs fuhr, um sich verbinden und nähen zu lassen. Chamberlain ließ, während er von dem Arzte verbunden wurde, seinen Sohn Austin und seinen Privatsecretär Lord Mores Bretton aus dem Ministerialgebäude herbeiholen. Er hat eine beträchtliche Menge Blut verloren, eine Ader scheint zerschritten zu sein. Die Arzte hielten die Ueberführung des Ministers in das Charing Cross-Hospital für geboten, wo sein Zustand noch einmal gründlich untersucht und er nach Anlegung eines sorgfältigen Verbandes auf einer Tragbahre von dem Untersuchungsamt in eine Krankenstube geschafft und zu Bett gebracht wurde. Die Hospitalärzte erklärten den Minister vorläufig für nicht transportfähig und erlaubten nicht, daß er in einem Wagen nach seiner Wohnung in Princes Garden geschafft wurde. Die Wunde läuft quer über die Stirn. Dr. Gibbs legte vier Nadeln in die Wunde. Der Schädel ist nicht verletzt. Chamberlain war jedoch durch den Schreck und Blutverlust sehr angegriffen. Der verletzte Minister ist am Dienstag 66 Jahre alt geworden. Chamberlain hat alle seine Arrangements für die nächsten drei Tage aufgeben lassen.

Südafrika. Lord Kitchener hielt, wie „Reuters Bureau“ aus Pretoria meldet, vor seiner kürzlich erfolgten Abreise nach Europa eine Abschiedsansprache an die Truppen, worin er ausführte, ihre Haltung im Feldzuge, der sich durch große Beschwerden ausgezeichnet habe, sei über alles Lob erhaben gewesen. Besonders beglückwünschte er sie zu dem freundlichen und humanen Geiste, den sie im Felde gezeigt hätten. Am Schluß sprach sich Kitchener lobend über die soldatischen Eigenschaften der Buren und den bewundernswürdigen Geist aus, mit dem sie die Uebergabe durchgeföhrt hätten, und erwähnte, daß viele Buren, die den Krieg bis zum Ende mitkämpften, den Wunsch ausgedrückt hätten, sie möchten bei einem künftigen Anlaß Gelegenheiten haben, zusammen mit den Truppen des Königs zu dienen.

— Dem deutschen Burenhilfsbund sind, wie dessen Zeitung bekannt macht, bis jetzt insgesamt fast 700 000 Mk. an Spenden überliefert worden. Während der Dauer des Krieges wurden aus seinen Sammlungen zur Linderung der Leiden der in den Konzentrationslagern befindlichen Burenfamilien 155 000 Mk. bar überfandt und über 160 000 Mk. für den Ankauf von Kleidungsstücken als: Decken, Stiefel, Schuhe u. verwendet. Der Frauenhilfsbund für Burenfrauen und Kinder hat insgesamt über 50 000 Mk. vorausgabt, von welcher Summe bisher 20 000 Mk. verausgabt worden sind. Der Frauenhilfsbund hat nunmehr beschlossen, mit dem Rest der ihm zur Verfügung stehenden Mittel da hilfreich einzugreifen, wo die Mittel des „Deutschen Burenhilfsbundes“ eines Nachschubes bedürfen, sowie seinen Grundprinzip getreu, prestet dort Hilfe zu spenden, wo Frauen ihrer bedürfen. — Von Kriegsgefangenen Buren sind nach einer am Montag in englischen Oberhaufe vom Unterstaatssecretär im Colonialamt Dneslow abgegebenen Erklärung 480 aus St. Helena am Kap eingetroffen, andere 400 seien von Ceylon dort hin abgegangen. Diese Gefangenen hätten sämtlich den Treueid geleistet. Das Kriegsamt werde Vorkehrungen für die Heimführung der übrigen Kriegsgefangenen in solcher Anzahl treffen, als dies mit den Lebensunterhaltverhältnissen in Südafrika vereinbar sei. Denjenigen Gefangenen, die sich weigerten, Unterthanen des Königs zu werden, würde die Rückkehr nach Südafrika nicht gestattet werden. Jedoch habe sich die Regierung bereit erklärt, von Seiten der Gefangenen eine formelle Erklärung entgegenzunehmen, die gleichlautend mit derjenigen sei, welche die Buren, die sich in Südafrika ergeben haben, abgegeben hätten, in Fällen, wo sie sich zu einem förmlichen Eid nicht hätten verhehlen wollen. Die ausländischen Kriegsgefangenen hätten keinen Anspruch darauf, nach Südafrika zurückbefördert zu werden.

Oesterreich-Ungarn. Der nationale Ausgleich in Tirol zwischen Deutschen und Italienern steht nach einer Meldung der „Voss. Zig.“ aus Wien nahe bevor. Die Regierung willigt in eine Trennung der Landesverwaltung und übernimmt die daraus für Welschtirol sich ergebende Wehrbelastung auf Rechnung des Staates. Auch die politische Selbstverwaltung darf für beide Landesteile gesondert werden, nur muß der Landtag einheitlich bleiben. Die deutschen Parteien fordern jedoch, daß die deutschen Gemeinden des Nonsbergs, sowie des Ferser- und Fassathales dem deutschen Landesauschuß unterstellt werden. — Confiszirt wurden am Dienstag in Lemberg sämtliche polnische Blätter, welche den Wortlaut eines Auftrages abdruckten, den ein polnisches Comité betreffs der Abhaltung der Tannenbergs (oder wie es die Polen nennen Grunwald-) Feier an alle polnischen Einwohner gerichtet hatten.

Italien. Der König von Italien wird dem „Popolo Romano“ zufolge in der Nacht zum Freitag in Begleitung des Ministers des Aeußern Prinetti von Mailand abreisen und am Sonnabend Abend 8 Uhr an der russischen Grenze anlangen, wo er vom Großfürsten Wladimir und einigen höheren Offizieren empfangen werden wird. Das Eintreffen in Peterhof erfolgt am Sonntag Vormittag 3 Uhr. — Der Gegenbesuch des Zaren am italienischen Königshof soll, wie dem „V. T.“ aus Rom gemeldet wird, im Januar n. J. erfolgen. König Viktor Emanuel soll dem Ministerpräsidenten Zanardelli diese Mitteilung gemacht haben.

Frankreich. Der französische Contreadmiral Servan, der Kommandant des fliegenden Geschwaders des Atlantischen Oceans, ist von dem Marineminister Pelletan nach Paris befohlen worden, um sich wegen gewisser Vorfälle auf seinem Flaggschiff „Tage“ zu rechtfertigen. Es werden ihm sehr argen Sachen vorgeworfen. Servan soll den Offizieren und den Matrosen gegenüber eine außerordentliche Härte und Launenhaftigkeit gezeigt

und sie durch seine unnötigen Quälereien und Anforderungen geradezu zur Verzweiflung gebracht haben. Das Wort „Leutschnider“ soll kaum für Jemanden passender gewesen sein als für ihn. So ließ er einerseits seine Reinigung der inneren Räume des „Tage“ zu, da er die Maschinen stets unter Dampfdruck halten ließ, was den Ausbruch einer Typhusepidemie an Bord zur Folge gehabt haben soll, der zehn Matrosen erlagen; andererseits ließ er aber die Leute ununterbrochen, auch in der fischreichsten Tropenhitze, an der Reinigung der äußeren Theile des Schiffes und seiner eigenen Räume arbeiten, so daß viele infolge der Ueberanstrengungen und der Sonnenhitze krank wurden. Lebensfalls ist der Contreadmiral sehr unbeliebt besonders bei den Offizieren, denen er keine Kränkungen und Ueberanstrengungen erspart ließ, so daß die Wafregel des Ministers in der Marine sehr freudig begrüßt wird und Herrn Pelletan, dem man zuerst infolge der maßlosen nationalistischen Beherrschung etwas mißtraulich gegenüberstand, sofort eine große Popularität sichert. — Ein neues Vertrauensvotum für das Cabinet Combes, insbesondere für Finanzminister Rouvier, hat am Montag die französische Deputirtenkammer dadurch gegeben, daß sie die gefamnte Steuervorlage des Ministers mit 503 gegen 16 Stimmen annahm.

Türkei. Der Khebid von Ägypten ist am Montag aus Konstantinopel nach dem Bate Dhomne abgereist. Die englischen Intriguen in Arabien werden der Porte immer unbehaglicher. Wie dem „V. T.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, entließ kürzlich Abdullah Pascha, der Militärkommandant des Litorals des Roten Meeres, der sich angeblich auf einer Inspektionsreise befand, auf einem englischen Dampfer unter Annahme sämtlicher Gelber, er befindet sich gegenwärtig in Athen. England hat damit für die schon begonnene langsame Annäherung Südarabiens eine fohbare Kraft gewonnen, da Abdullah Pascha Land und Leute genau kennt und schon lange mit den eingeborenen Stämmen in Einverständnis war.

Polen. In der Mandschurei ist es immer noch unruhig. Die russischen Truppen haben dort unausgesezt kleine Geschehisse mit den sogenannten Chunchusen, chinesischen und mandschurischen Straßenräubern, zu bestehen. In diesem Frühjahr haben sich diesen einheimischen Banditen entlaufene russische Sträflinge angeschlossen. Es scheint mehrere gut organisierte Räuberbanden zu geben, die von Zeit zu Zeit Ueberfälle wagen. Eine solche Bande griff am 31. Mai nachts den russischen Militärposten bei der Eisenbahnstation Zmewo, zwischen Chardin und Bogranischkaja, an. Die Räuber waren 600 Mann stark, während die Russen nur 25 an Zahl waren. 5 Russen fielen, 7 wurden verwundet. Die Räuber zogen sich bald zurück. Eine Sotnie Kosaken und eine Kompanie wurden mit zwei Geschützen zur Verfolgung ausgesandt. — Bei einer in der Nähe von Zislar gelegenen Eisenbahnstation geriet kürzlich eine Eisenbahnbrücke im Laufe einer Woche nicht weniger als dreimal in Brand. Man hat Grund anzunehmen, daß jedesmal Brandstiftung vorlag, und man vermutet, daß Chunchusen die Täter sind.

Wittelamerika. Bei der Präsidentenwahl in Haiti erhielt nach einer Meldung der „Hamburgischen Börsenhalfe“ Firmin die Mehrzahl der Stimmen. Die größte Anzahl Stimmen nach ihm erhielt der Präsident E. Pierro. Die Lage ist noch ruhig, der weitere Verlauf der Dinge aber ungewiß. — In Venezuela geht es mit Castro's Herrschaft halb zu Ende. Präsident Castro ist am Sonnabend Abend nach La Guaira abgereist, um sich nach Barcelona zu begeben, wo er selber die Aufständischen angreifen denkt, während er den Kampf im Innern des Landes seinen Offizieren überlassen will. Ein Telegramm aus Willemstad meldet: Die Aufständischen unter General Rosendo stiegen am 3. Juli zwischen Barcelona und Maraca über 3000 venezolanische Truppen unter den Generalen

Mobeka und Castro, dem Bruder des Präsidenten. — Der von der Verkaufsstellungs-Verwaltung nach Kuba entsandte Commissar, Herr Charles M. Pepper, ist nach längerem Aufenthalt auf der Insel zurückgekommen. Er entwirft nach dem Bericht der „Frankf. Ztg.“ ein düsteres Bild von den wirtschaftlichen Zuständen dort. „Die großen Zuckerpflanzen machen gar keine Vorbeurteilungen, um eine Ernte im nächsten Jahre zu erlangen“, sagt Herr Pepper. „Die Zahl der Arbeiter wächst in erschreckender Weise und es ist schon notwendig geworden, die Landgenossenschaft zu vernehmen, da Unruhen zu befürchten sind. Die Kubaner sind stolz auf ihre neue Republik und vermeiden es daher, sich in Klagen zu ergeben, namentlich sucht der Handelsstand die Verhältnisse in besserem Licht erscheinen zu lassen, als sie wirklich sind. Um die Regierungsausgaben, welche die Einnahmen weit übersteigen, zu verringern, entsandte Präsident Palma links und rechts Beamte. Dadurch werden indessen den unzufriedenen und beschäftigungslosen Elementen viele neue Rekruten zugeführt.“

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Die „Hohenollern“ mit dem Kaiser an Bord ging am Montag Abend bei Sagen vor Anker und legte gestern früh ihre Fahrt nach der Nordsee fort. — Die Kaiserin traf Dienstag Mittag an Bord der „Duma“ auf der Flensburger Außenförde ein und begab sich auf der Stationswacht Schenckens mit den Prinzen nach Graevenstein zum Besuche des Herzogs und der Herzogin zu Schleswig-Holstein. Abends kehrte die Kaiserin an Bord der „Duma“ zurück.

— Zum Director im Reichsgesundheitsamt ist der bisherige außerordentliche Professor in Tübingen Dr. Theodor Paul ernannt worden.

— (Die Regierungspunkt des Grafen Bülow) wird in einem das Schicksal des Zolltarifs betreffenden Artikel der „Schles. Volksz.“ wie folgt glosiert: „Ja, die Regierung! Wo ist denn bei uns die „Regierung“? Graf Bülow ist ein Fachmann in auswärtigen Dingen; aber ist er in den schwierigen Sachen der inneren Politik mehr als ein geistreicher Dilettant? In der Polenfrage arbeitet er ins Blaue hinein, und auf dem wirtschaftspolitischen Gebiet hat er auch noch keine unwichtigen Gedanken zur Sache oder zur Methode von sich gegeben. Schlimmer noch aber ist der Mangel an Entschlußfähigkeit und Entschiedenheit. Nicht die Regierung hat das Heft in der Hand; sie läßt die Zügel schlaffen und die Dinge gehen, wie sie gehen. Sie hat gar nicht den Muth, die zur Durchführung ihres eigenen Werkes nötigen Maßnahmen höchsten Grades vorzuschlagen und überhaupt an der entscheidenden Stelle einen durchgreifenden Vortrag über die bedeutende Sachlage zu halten. Das könnte ja unangenehm werden, ja am Ende zu einer „Krisis“ führen. Fürst Hohenlohe war ein alter Herr, aber bei ernstlichen Fragen konnte er auch mal etwas riskiren; vergleiche die Reform des Militärstrafprozesses. Schade, daß der Greis nicht mehr lebt, um die Jugend zu lehren, daß es mit gestrichelten Ketten allein nicht geht.“

— Die Erhöhung der sächsischen Civilliste, sowie die Forderung für das Wittum der Königin-Witwe und die erhöhten Anspanen des Kronprinzen Friedrich August und der Prinzessin Mathilde sind am Dienstag im sächsischen Landtag von sämtlichen 72 anwesenden Abgeordneten genehmigt worden.

— (Einwunden Leipziger Gewerkschaften) geplanter Festzug ist von der Polizeibehörde verboten worden, weil derselbe eine sozialdemokratische Massenemonstration sei und eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit Leipzigs bedeute.

— (Im Reichstagswahlkreise St. Goarshausen) haben die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe nun doch noch einen eigenen Candidaten aufgestellt. Der zuerst aufgestellte clerical-agrarische Candidat v. Orberg ist bekanntlich zurückgetreten, weil der Centrumsandidat Dr. Dahlen sich bereit erklärt haben sollte, die Forderungen der Agrarier zu vertreten. Der neu aufgestellte Candidat ist der Landwirt Brand in Wegsbach. Die „Germania“, die am Dienstag Abend noch nichts von diesem neuen Aktentat des Bundes auf das Centrum weiß, erzählt, daß die Wahl Dahlen's zum Reichstagsdeputierten sei und meinet gleich, daß auch dessen Wahl zum Abgeordneten nichts im Wege liege, weil Herr Dahlen zwar odenbürgischer Staatsangehöriger geworden sei, die preussische Staatsangehörigkeit aber nie aufgegeben habe.

— (Die öffentliche Versammlung) in der am 8. Graf Bülow in Berlin sprechen wollte, ist vom Polizeipräsidenten „aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen gemäß

§ 10 Titel 17 Teil II Allg. Landr.“ unterjagt worden, weil nach den Vorgängen in der letzten dergleichen Versammlung eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in derselben zu erwarten sei. — Dieses Verbot können auch die Gegner der Bülow'schen Bestrebungen als gerechtfertigt nicht anerkennen. Das Versammlungsrecht ist durch ein besonderes Gesetz geregelt und unterliegt nicht den Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts.

— (Die Sozialdemokratie) so schreibt der „Fränk. Kur.“ aus Anlaß der letzten Rednerörterungen, stellt blühdig in sämtlichen Reichstagswahlkreisen für die Hauptwahl eigene Candidaten auf und sichert damit den rechtsstehenden Parteien von vornherein etwa zwei Duzend Mandate: in solchen Wahlkreisen, in denen nach Verdrängung eines freisinnigen Candidaten aus der Stichwahl ein sozialdemokratischer Stichwahlcandidat keine Aussichten auf Erfolg hat, während ein freisinniger Stichwahlcandidat mit sozialdemokratischer Hilfe zum Siege gelangen könnte. So erhielt 1898 in dem Wahlkreise Oberarnim in der Hauptwahl der konservative Candidat 5714, der Candidat der freisinnigen Volkspartei 4380, der Sozialdemokrat 5075 Stimmen. In der Stichwahl aber unterlag der Sozialdemokrat gegen den Konservativen mit 7358 gegen 7742 Stimmen. Hätte die Sozialdemokratie den freisinnigen Candidaten nicht aus der Stichwahl verdrängt, so wäre der Freisinnige in der Stichwahl gegen den Konservativen sicher gewählt worden. In ähnlicher Weise hat die Sozialdemokratie 1898 den Parteien der Rechten oder agrarischen Nationalliberalen die Mandate u. A. geschlagen in Bayreuth, Hof, Kronach, Potsdam-Döbberland, in Westbavelland, Zauditz-Belzig, Königsberg, i. Nm., Frankfurt a. D., Schweidnitz-Sirgau, Bitterfeld-Delitzsch, Lobau, Cannstatt, Heilbronn, Osnüdn, Hagenuw, Güstrow.

— (Von der Marine.) Eine Ersparnis von 2400000 Mk. wird sich, wie man der „Voss. Ztg.“ schreibt, durch Herabsetzung der Preise für Panzerplatten bei den neu in Bau zu nehmenden beiden Minenschiffen und den Panzerkreuzern im neuen Etatsjahr erzielen lassen. — Der neue Ausbordantrieb per Hochsectorpedalboote bewährt sich. Die Versuche haben ein günstiges Ergebnis gezeigt. Jetzt ist, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, die ganze Torpedoboots-Division der Division, S 96, S 97 bis 101, draußon gestrichen. Die Division der Nordseefahrt S 102—105, S 107, hat vorläufig den schweren Antrieß behalten. Die graubraunen Boote werden auf der am 8. Juli beginnenden Nordseefahrt zum erstenmal im Geschwaderverbande manövriren. Die bisherigen Versuche ergaben, daß in den Diffegegewässern die Sichtbarkeit der graubraunen Fahrzeuge erheblich geringer ist, als die der schwarzen. Ueber 1500 Meter hinaus sind die Boote mit dem neuen Antrieß selbst bei günstiger Beleuchtung und im Divisionsverbande nicht sichtbar; nur der aufsteigende Rauch deutet das Vorhandensein einer Torpedoboots-Division an. Die schwarzen Fahrzeuge waren dagegen auf die doppelte Entfernung noch sichtbar. Auch bei nächtlicher Beleuchtung durch den Scheinwerfer bedürfte sich der Antrieß.

— (Colonialpolitik.) Die Ansiedelungen in Hoch-Ufambara haben, wie auf Grund einer im Auftrag des colonialwirtschaftlichen Comites unternommenen Erkundung Dr. Neubauer berichtet, zu einem negativen Resultat geführt. Der Bedarf der verhältnismäßig geringen Anzahl Europäer in den nächstgelegenen, in Betracht kommenden Küstenorten ist ein so geringer, daß eine größere Anzahl landwirtschaftlicher Produzenten auf einen Absatz ihrer Erzeugnisse nicht rechnen konnte. Auf der Pflanzung Saffran sind auch eingehende kostspielige Versuche mit Viehzucht gemacht, aber ohne pekuniären Erfolg. Die Schweinezucht ist für die Tropen nicht zu empfehlen, da das Fleisch der Thiere seine Struktur in heißen Klimaten vollständig ändert, der Genuß des Fleisches dem Europäer in den Tropen nicht beförmlich, auf einen lohnenden Absatz an die Eingeborenen aber nicht zu rechnen ist. Die bisherigen Ergebnisse der Rindviehzucht in Ruai haben wenig günstige Resultate ergeben; die Milchkuhe gaben dort, fast 10—12 Liter Milch wie in Europa, nur bis zu 3 Liter minderwertige Milch; die Mastviehzucht ist für Europäer deshalb wenig lohnend, weil Döfen aus den viehreichen inneren Gebieten an der Küste trotz des weiten Transportweges und Verlustes durch Krankheiten u. schon mit 25 bis 30 Rupien verkauft werden. Für eine europäische Siedlung in großen Maßstabe kommt Hoch-Ufambara schon wegen seiner Bodenformation nicht in Betracht, da diese vorzugsweise schmale Thäler und Bergabhängige aufweist, welche wohl für Plantagen (Kaffe u. s. w.) nutzbar gemacht werden können, aber nicht für einen landwirtschaftlichen Kleinbetrieb.

Volkswirtschaftliches.

— (Die Motive für Rußlands Fernreisen) von der Brüsseler Zuerconvention werden

in einer jetzt von den Organen des Finanzministeriums veröffentlichten Note, die die russische Regierung an alle Mächte gerichtet hat, dargelegt.

— (Das Vermögen der deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunder) beträgt 1308074,15 Mk. (31. December 2900 1 221 645,68), es hat sich also im Jahresjahre noch um 86428,47 Mk. vermehrt. Die Mitgliederzahl ist im Jahre 1904 von 91 861 auf 96 506 hinaugegangen. In den Kranken- und Begräbniskassen der Gewerksvereine hat sich das Vermögen in derselben Zeit um fast 160000 Mk. vermehrt, denn es betrug am 31. December 1900 1 225 703,99 Mk. und am 31. Dec. 1904 1 066 044,07 Mk. Das gesammte Vermögen der Gewerksvereine und ihrer Kassen und des Verbandes einschließlich der Kassen betrug 1900 3 070 845 Mk. und 1904 3 146 534,74 Mk. also mehr 75 688,98 Mk.

Der Leipziger Bankrott vor dem Schurgericht.

Leipzig, 9. Juli. Im Bankprotokoll am Dienstag das Protokoll der Ausschüßsitzung vom 21. Februar 1902 zur Verlesung, welches eine vertrauliche Einleitung zu dem Geschäftsbericht und der Bilanz über das Jahr 1900 enthält. Desgleichen kommt der Geschäftsbericht für 1900 zur Verlesung. Der Vorsitzende bemerkt, daß der Bericht eine richtige Vorstellung über den Gang des Geschäftes erzeuge. Man vermisse das schwere Engagement der Leipziger Bank mit der Trebrer-Gesellschaft. Es gehe, als ob die Leipziger Bank in der Hauptsache nur zu Gunsten der sächsischen Industrie gearbeitet, und hierbei Verorne erziele habe. Erner jagt aus, daß der Bericht seiner Feder entsomme. Es sei unrichtig, wenn die Anklage behauptet, daß die Ausdehnung des Geschäftes der Trebrer-Gesellschaft allein zuzuschreiben sei. Wenn der Bericht die Verbindung mit der Trebrer-Gesellschaft nicht erwähne, so sei dies aus dem Grunde geschehen, weil man in der Regel nur dann Verbindungen erwähne, wenn sie notwendig geworden seien. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, wie die Bank denn eine Dividende von 9 pCt. habe vertheilen können, während noch das ganze Aktienkapital und die Reserve in der Trebrer-Gesellschaft investirt waren, erwidert die Angeklagte Erner: und Gensch, daß die Bank doch in der glücklichen Lage gewesen sei, die Dividende zu zahlen. Der Vorsitzende bemerkt, daß die Berechnung der Dividende auf einer vollständig falschen Grundlage erfolge. Bei 95 Millionen Debitoren seien 88 Millionen ausbezahlt geworden worden. Welchen Werth diese Zahlung hatte, könne man an der Bonität Kapfels wohl bemessen. Der Geschäftsbericht enthalte lauter Phrasen. Gensch jagt aus, daß er sich auf den letzten Tag auf die Station gehaut und die Bank günstig beurtheilt habe. Erner geht auf Vertrag zu, daß er die früheren Angriffe der „Frankfurter Zeitung“ gelesen habe. Gensch jagt, er habe das volle Vertrauen zur Bank gehabt und auch kein geringes Vermögen in Aktien derselben angelegt. Erner bejagt, wie hoch er Ende 1899 das Obligo der Trebrer-Gesellschaft geachtet habe, jagt: „Ja, treuen kann ich es nicht.“ Eine judenbanae Ausprägung, meinen der Vorsitzende.

Die Anklagen sind von angelegenen Mitgliedern des Ausschüßs, nämlich Erner, Schöber, Müller und Dr. Fehlig als ausschließlich über ihre Stellungnahme zu dem in Rede stehenden Geschäftsbericht. Aus dem letzten Bericht, dem der Vorsitzende die Angeklagten unterzogen, und aus der Verlesung ihrer in der Voruntersuchung gemachten Angaben geht hervor, daß sie sämtlich in dem Bericht keine Unwahrheit enthält und die Berechnung einer Vermögungszahlende für angemessen gehalten haben. — Aus einer kurzen Rede kürzest Sachverständiger Bankdirector Herrmann seine Ansicht über den Bericht und bemerkt auch hier wieder, wie in dem Bericht für 1899 irgend einen Hinweis auf Kapfel; aber er ist unzufrieden, daß die Kapfel-Gesellschaft einen namenswerten Betrag der Bank schufde, sie absolut ausgeschlossen gewesen. Die Leipziger Bank würde sich dadurch schwer geschädigt haben. Der Sachverständige verweist in der Bilanz eine vollständige Wiedergabe aller einzelnen Verhältnisse. Ein großer Fehler sei dadurch gemacht worden, daß man den Kapfel niemals niemals nachgeschaut, sondern sich nur mit den gegebenen Mittheilungen zufriedengegeben habe. — Kammergerichtsschreiber jagt, der Bericht habe durchaus nicht ein richtiges Bild von der Bank gegeben. Die Sache stand, daß kein Dividende vertheilt werden, da man wisse, daß bei einem Aktienkapital von 48 Millionen eine Vertheilung von 88 Millionen an der Trebrer-Gesellschaft bestünde. Man hätte also aufpassen müssen, unheimlich und daraus entpinnenden Folgen. Der Konturs sei unausweichlich gewesen. — Fortsetzung der Verhandlung Mittwoch.

Reclamtheil.

Nieren-Wassersucht.

In einem hoffnungslosen Zustande gerettet.

Wollmoos bei Aichach (Oberbayern), 21. April 1902.

Meine Frau war 6 Monate an Nieren-Wassersucht krank. Niemand glaubte mehr an Rettung, bis wir zufällig durch eine Annonce in einem Blatte von Warners Safe Cure aufmerksam gemacht wurden. Nachdem meine Frau 4 Flaschen genommen, spürte sie auffallende Besserung und jetzt, nach Verbrauch von 13 Flaschen, ist sie wieder hergestellt, daß sie ihrer Arbeit wieder gut nachkommen kann.

Mathias Reumairer.

Warners Safe Cure enthält Birg. Volksfußkraut 20,0, Gollberkraut 15,0, Ganttheria-Extrakt 0,5, Nalfsalber 2,5, Weingeist 80,0, Glycerin 40,0, dest. Wasser 375,0 und ist zu beziehen von: Könen-Apothete in Magdeburg; Adler-Apothete in Hildesheim; Johannis-Apothete in Halberstadt; Könen-Apothete in Staßfurt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Familien-Nachrichten.

Uns wurde heute ein geliebter Junge geboren.
Weihenfeld, den 8. Juli 1902.
Lehrer Maipricht
und Frau.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Dank auch meinen werthen Mitarbeitern, welche ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, und allen denen die seinen Sarg so reichlich mit Blumen schmückten.
Merseburg, den 8. Juli 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Kauschenbach
und Frau nebst Kindern.

Auction

im kändischen Leibhause zu Merseburg
Mittwoch den 6. August 1902,
von 9 Uhr ab,
der nicht eingelösten Pfandstücke von 91451
bis 93200, enthaltend Gold- und Silber-
sachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche u.
Die etwaigen Ueberbiete können binnen
Zehnstunden in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 10. Juli 1902.
Der Verwaltungsrath,
Rebender.

Feldfrüchte-Auction.

Am Mittwoch den 16. Juli d. J.,
nachmittags von 3 Uhr ab,
sollen die zum **Kündigung** fähigen Nachsch
gehörigen

- ca. 9 Morg. Roggen auf d. Salme,
 - " 4 1/2 " Hafer " " "
 - " 1 1/2 " Gerste " " "
 - " 2 " Klee " " "
 - " 4 " Karloffeln
- an der Weihenfelder Str. und voln. Wege
öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Sammelpfad: "Schirmer Hof".
Merseburg, den 8. Juli 1902.

Fried. M. Kunth.

Obstverpachtung.

Die zum hiesigen Vorgarten gehörige, dies-
jährige Obstnutzung soll
Freitag den 11. Juli,
abends 6 Uhr,
an Ort und Stelle meistbietend gegen Baar-
zahlung verpachtet werden.
Sammelpunkt im Restaurant dafelst.
Louis Albrecht.

Flottgehender Stadtgärtchen.

an Gasse für den mit Zausatz und Garten,
sodort durch mich verkäuflich und bitte ich Me-
stetanten mit mir in Verbindung zu treten.
H. Fahr, Schiedlitz.

Gut erhaltene Brunnenvöhren

(alle Theile zu vollständigem Brunnen) sofort
billig zu verkaufen. Zu erfragen
an **Hüterstraße 17, hart.**

Ein großes Schlacht-
schwein ist zu verkaufen
Krautstraße 5.

Ein Paar Ferkelschweine
zu verkaufen
Leipziger Str. 73.

Fahrrad.

Ein hochgeigarter
Herren-Schreibtisch
ist preiswerth zu verkaufen. Näheres im Laden
Unteraltenburg 1.

8 Pfund neue, gut
geschliffene Wänsfedern
sind zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.
Auf landwirthschaftliches

Grundstück

mit ca. 28 Morgen Ländereien **17 000 Mk.**
als 1. Hypothek per 1. October 1902 aus
Privatband zu leihen gesucht. Geht. Off. von
Selbstdarlethern u. K. L. an die Exp. d. Bl. erfr.
3000 - 5000 Mk.
gesucht auf hiesiges gutes Grundstück in besser
Lage. Offerten von Selbstdarlethern unter
2 80 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Paar große Ferkel-
schweine sind zu verkaufen
Friedrichstr. 9.

Eine Wohnung von Stube, Kammer und
Küche zu vermieten und 1. October zu be-
ziehen. Zu erfragen
Halleische Straße 21, 1. Et. 1.

Zweite Etage,

5 Zimmer, Badestube u. Zubehör, per 1. Oct.
zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Wohnung - Stube 2 Kammer, Küche
und Zubehör - ist zum 1. October d. J. an
einzelne Leute zu vermieten

Weißer Mauer 19, 1.
Wohnung zu vermieten

Salmundstraße 1.
Parterre-Wohnung, Stube, Kammer, Küche
und Zubehör, an einzelne Leute zu vermieten
u. 1. Oct. zu beziehen
gr. Ritterstr. 4.

Ein Logis, 1 Stube, 2 Kammer, zu ver-
mieten und 1. October zu beziehen
H. Zitzstraße 3.

Ein Logis, Stube u. Kammer, zu vermieten
Motenstraße 16.

Im Vorwerk ein kleines Logis zu ver-
mieten. Zu erfragen
Delgrube 2.

Weißer Mauer 21 u. Neue Str. 1
haben 1 Parterre, eine 1/2 1. Etage, 2 Man-
sarden-Wohnungen sofort zu vermieten u. jetzt
oder 1. October d. J. zu beziehen. Zu erfragen
im Laden Nr. 23.
F. Peege.

Zweite Etage,

2 Stuben, Kammer, Küche großer Boden sowie
alles Zubehör, zum 1. October zu vermieten
Burgstraße 14.

Ein geräumiges Logis, 1. Etage, bestehend
in 3 Stuben, K., K., mit Wasserleitung und
allem Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten
und 1. Oct. zu bez.
Unteraltenburg 26, v.

2 Wohnungen zu vermieten u. sofort oder
später beziehb. **Mühlberg 10.**

Eine Wohnung zu vermieten
Weihenfelder Str. 13.

Altenburger Schulplatz 2

ist eine Wohnung in der 1. Lage, be-
stehend aus 3 Stuben, 3 Kammer,
Küche nebst Zubehör, zum 1. Oct. d. J.
zu vermieten, Preis 400 Mk. Näh.
Winkel 6, 1.

Das Parterre-Logis **Voßstraße 4** ist zu
vermieten und 1. October oder auch früher zu
beziehen. (Preis 370 Mark.) Zu erfragen da-
selbst im Hinterhaus.

2 Logis von je 2 Stuben, 1 Kammer und
Küche (65 Hekt.) und 1 Logis von 1 Stube,
Kammer und Küche (40 Hekt.) für 1. October
zu vermieten
Halleische Str. 24.

Das Parterre-Logis im Hause **Weihen-
felder Str. 5**, sowie die 1. Etage **Weihen-
felder Str. 3** sind zu vermieten und zum
1. October a. c. zu beziehen. Näheres
Markt 31, im Contor.

Halleische Strasse 24b
eine Wohnung mit Garten (Preis 165 Mark)
sodort zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Näheres
Meinshauer Str. 2a.

Halleische Str. 33b
ist das Parterre-Logis sodort zu vermieten und
1. October zu beziehen

Karl Baumgärtner,
"Kaiser Wilhelmshalle".

3 Wohnungen, im Preise von 114 u. 180
Mk., sind zu vermieten und am 1. October er-
fr. zu beziehen. Zu erfr. **Amnenstraße 9, 1.**

Ein geräumiges Erkerlogis ist zu vermieten
und 1. October zu beziehen
Oskar Klappenbach, Lindenstr. 2.

Weißer Mauer 22 ist die
parterre Etage

sodort zu vermieten und 1. October d. J. zu
beziehen.
F. Peege.

Erste Etage

Globigauer Str. 11b, bestehend aus 3
Stuben, 2 Kammer, Küche und Zubehör,
preiswerth zu vermieten und 1. October zu
beziehen. Näheres bei

C. Günther sen., Halleische Str. 37.
Verwaltungshalber ist mein Logis an der
weißen Mauer 21 sodort oder per 1. October
zu vermieten
C. Koch.

Freundliche Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammer, Küche,
Keller, Boden- und Speisekammer, sowie schönem
Balkon, ist per 1. October zu vermieten
Delgrube 22.

Ein Logis, Stube, Kammer und Küche, zu
vermieten und 1. October zu beziehen
Bahnstraße 9.

Friedrichstraße 9a
Wohnung, 5 Räume mit Zubehör, zu vermieten.
Näheres wird ertheilt dafelst 1 Trepp.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten
Drühl 6, 1.

Möblierte Wohnung,

für 2 Herren passend, mit oder ohne Pension,
zu vermieten
Breitestraße 20.

Bessere Schlafstelle,
passend für 2 Herren, offen
an der Geißel 2, 2 Tr. 1.

Eine Schlafstelle
für 1 oder 2 Herren offen
Rosenhof 5, 2 Tr.

Kinderwagen-Gummireifen
werden reparirt und neu ersezt bei
H. Sippel, Schmalestr. 5.

Mähmaschinen
werden schön und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalestr. 23.

ff. Blüthenhonig
(garantirt rein) à Pfd. 1 Mark, mit Glas
1,90 Mk., verkauft
Lehrer Kuntzsch, Karstr. 7, 11.

Mis Schneiderin
empfecht sich
Marg. Scholle,
Sitzberg 15.

Römhilder
Molkereibutter

Stück 63 Pf.,
Max Faust,
Burgstraße 14.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab
nicht mehr Oberbretterstr. 3, sondern
Burgstr. 6, 2 Tr.
M. Naumann, Schneiderin.

Dampfwäscherei
und **Plätt-Anstalt**
Max Fleischer, Halle a. E.

Annahmestelle
bei **Frau Sippel,**
Merseburg, Schmalestr. 5.

Simbeerfaß, Nierchfaß,
Johannisbeerfaß,
Apfelsinenfaß

à Pfd 60 Pf. empfiehlt
die Stadt-Apotheke.

O! wie häßlich!
sind **Witser, Blüthchen, Zinnen, Gefächts-
pfeil, rosse Fleck** u., daher gebr. man gegen
alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge
nur die echte **Nabebeuler**

Theerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.,** Badelhof-Dresden.
Schutzmarke: **Stiefelhend.**
à Stück 50 Pf. bei **Ang. Berger,**
Willh. Kieslich, Drog.

Robert Heyne's
Kinder-Nährzwieback

ist auch zu haben in der
Neumarkt-Drogerie.

Formen-
Schirme in der weit bekann-
ten Aussocht die vornehmsten
Neuheiten empfiehlt
Schirmfabrik

F. B. Heinzel,
Halle a. E., Leipzigerstr. 98.

Sonnenschirm-Bezüge
auf Wunsch in
1 Stunde.

Neue Vollheringe,
neue marinirte Heringe,
neue Kartoffeln
Th. Sieber.

„Freya“.
Donnerstag den 10. Juli, abends,
gemüthliches Beisammeln
im **Velleone.** Bei ungünstiger Witterung
Freitag den 11. Juli.
Der Vorstand.

G. v. „Polyhymnia“.
Heute Donnerstag Abend
Versammlung.
Der Vorsitzende.

Badelt's Restauration.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Suche zum 1. October ein ordentliches und
erfahres
Diensmädchen.
L. Kellermann, Neumarkt.

Einen zuverlässigen ledigen
Geschirrführer
sucht sofort
Neumarkt 53.

1 Biegeleiarbeiter
wird angenommen
Biegelei Halleische Str.

Goldene Damendr gefunden.
Abzugeben
Krautstraße 11.

Täglich frisch:
Kirschbuchen

von frischen Sauerkirschen,
vorzüglichen Mah-, Mohu-
und Bienenstichbuchen,
Blunderkränze, Gelbekränze
ff. altdentsche Napfkuchen,
Plunder- u. Blättergebäck,
Makronen- u. Vanille-
Zwieback.

Conditorei Schönberger
(Nachf. Oskar Merz).

Mis Weihnäherin
empfecht sich

Else Jünger, Annenstr. 3.

Karl Bätzig,
Tapezierer, Sand Nr. 14

empfecht sich den gebrachten Herrschaften zum
Auspolstern u. Modernisiren
alter Möbel
in und außer dem Hause. Preise billig.

Neue
saure Gurken

empfecht billig
Max Faust, Burgstr. 14.

Frühen Kaffee

in allen Preislagen von
Max Richter, Leipzig,
Cacao, Thee, Biscuits,

Cakes, Japan-
und China-Waaren.

Für die Reise:
feine Confitüren,
gefüllte Atrappen
u. Bonbonieren

empfecht
Friedrich Lichtenfeld,
Inh.: Gustav Benner,
Entenplan 7.

Schlachtfest.
F. Dahn.

„Freya“.

Donnerstag den 10. Juli, abends,
gemüthliches Beisammeln
im **Velleone.** Bei ungünstiger Witterung
Freitag den 11. Juli.
Der Vorstand.

G. v. „Polyhymnia“.

Heute Donnerstag Abend
Versammlung.
Der Vorsitzende.

Badelt's Restauration.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Suche zum 1. October ein ordentliches und
erfahres
Diensmädchen.
L. Kellermann, Neumarkt.

Einen zuverlässigen ledigen
Geschirrführer
sucht sofort
Neumarkt 53.

1 Biegeleiarbeiter
wird angenommen
Biegelei Halleische Str.

Goldene Damendr gefunden.
Abzugeben
Krautstraße 11.

Provinz und Umgegend.

Halle, 8. Juli. Die Kgl. Regierung hat die Verpachtung der Domäne Friedeburg bei Könnern aufs Neue ausgeschrieben, da für die Differenz zwischen dem bisher geübten Pacht und dem im vorigen Termine abgegebene Gebote zu groß ist. Bezüglich der Domäne Wendelstein ist noch nichts entschieden. In zwei Terminen boten nur die bisherigen Pächter, doch beträgt die Differenz zwischen früher und jetzt über 30 000 Mk.

Halle, 8. Juli. Der Verein für Volkswohl mit seinen zahlreichen, segensreich wirkenden Abteilungen hat in diesem Jahre wiederum und zwar gestern, etwa 200 schwächliche und kränkliche Kinder in die Feriencolonien in den Harz und in die Dübener Heide unter Führung bewährter Lehrer und Lehrerinnen entsandt. Die Kleinen waren vorher gemessen und gezogen worden, nachdem sie sich einer ärztlichen Untersuchung hatten unterziehen müssen. Der Aufenthalt in den Feriencolonien währt 4 Wochen.

Halle, 8. Juli. Unsere Artillerie feiert Sonntag vom Truppenübungsplatz Mengradobn nach hier zurück, jedoch um zwei Mann weniger. Zwei Kanonieren hat wahrscheinlich der Dienst nicht mehr behagt und sie sind auf und davongegangen. Dem Kanonier Schade aus Dölau bei Halle, der zuerst befristet, folgte nach einigen Tagen der Kanonier Karl Otto, 21 Jahre alt, gehörig aus Dannenwalde, Kreis Döbeln, Reg.-Bez. Potsdam.

Weißenfels, 8. Juli. Der im Gashofe „Zum deutschen Kaiser“ in Markwerben beschäftigte Kellerer Sch. verließ vor einigen Tagen plötzlich seine Stellung. Jetzt kommt aus seiner Heimat die Nachricht, daß sich der 17jährige junge Mann erschossen hat. Die That hat er aus Liebesgram begangen, da seine Braut noch einen anderen Liebhaber hat.

Jena, 8. Juli. Zum Raubmord ist noch nachzutragen: Als Behner und seine beiden Spießgesellen am Sonnabend nach der Klinik gefahren waren, wurde zunächst Fousse, dann Goldschmidt vor die Leiche geführt; beide nannten auf die Fragen des Untersuchungsrichters ihre Namen, gestanden, daß sie die Leiche wiedererkannt, und gaben Behner als Mörder an. Als dieser herangebracht wurde, verneinte er es, die Leiche anzusehen, erst auf die wiederholte Aufforderung des Untersuchungsrichters warf er einen schenen Blick auf die Leiche seines Opfers; auch er gestand zu, die Leiche wiederzuerkennen, und antwortete auf die Frage, wer Frau Harz erschlagen habe: „Ich, mit einem Hammer.“ Nach 2 Uhr wurden die Verbrecher aus dem Amtsgerichtsgefängnis abgeholt, um nach dem Thore in der Harz'schen Wohnung gebracht zu werden.

Wie schon berichtet, hatte sich hier trotz strenger Absperrung der Wagnergasse durch Polizei und Militär eine große Menschenmenge eingefunden, und beim Verlassen des Amtsgerichts regnete es Hiebe und Prüge auf die Verbrecher, trotz aller Energie ihrer Begleitung. In der Harz'schen Wohnung gaben die Verbrecher auf Befragen an, auf welche Weise sie den Mord vollführt haben. Danach hat Fousse vor dem Hause „Schmüre“ gehalten, während Behner, auf einem Stuhl in Läden stehend, während Frau Harz vor ihm knieend ihm ein Paar Eisenstiefeln anprobirte, die Frau durch einen wichtigen Hieb mit dem Hammer, den er bei sich führte, niederschmetterte hat. Dann haben Behner und Goldschmidt sich im Dierstok etwa 60 bis 80 Mk. Baargeld (das Sparfassenbuch und ein in einem Lederbeutel befindlicher 100 Mark-Schein entziehend), ferner im Laden Stiefel und Anzüge entzogen und nachdem Behner der betäubten Frau noch einige fürchtbare Hammerschläge versetzt, das Haus ungehindert verlassen.

Wittenberg, 7. Juli. Der Sohn des Maschinenmeisters Neumann aus dem zu unserem Kreise gehörigen Dre Fshiesewitz, der aus Liebe zur guten Sade der Vuren tapfer mitgefallen hat, ist jetzt in die Heimat zurückgekehrt. Er will nun seiner Militärpflicht beim Seebataillon in Kiel genügen. In Transitwal hat sich der junge Deutsche mit einem Vurenmädchen verlobt, das während des Vernichtungskrieges alles verloren hat. Die Eltern des Brautigams wollen die Braut ihres Sohnes jetzt zu sich nehmen.

Deffau, 8. Juli. In Görzig und den umliegenden Dörfern ist eine schwere Typhusepidemie ausgebrochen. Die Zahl der Kranken beträgt über 50. Eine behördliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Blankenburg a. S., 7. Juli. Gestern machte der Förster in Kloster Michaelstein die Beobachtung, daß mehrere Personen in den Teichen unbefugten Fischfang ausübten. Er ging auf sie zu, um ihre Persönlichkeit festzustellen, wurde aber von den Fischweibern bemerkt, die sich eiligst entfernten. Als der Beamte an die Teiche kam, fand er nur einen Haufen Kleidungsstücke, neben denen vier tolle Forellen lagen, und bei weiterem Suchen in einem

der Teiche die Leiche eines nackten Mannes. Dieser hat sich beim Herannahen des Försters wahrscheinlich nicht mehr anzeigen können, hat sich dann in Schilfe des Teiches verbergen wollen und ist ertrunken. Der Ertrunkene wurde als der Arbeiter Wolny von hier erkannt.

Kelbra, 7. Juli. In Erinnerung an das Gründungsjahr 1862 und die Neubegründung des Gaus 1872 auf dem Kyffhäuser-Turmgau am Sonntag eine Gaudiumfahrt nach hier und dem historischen Mittelpunkt seines Gebietes. Die Verheißung war eine große und der Gesamtverlauf ein recht befriedigender. Am Sonnabend Abend wurde auf der großen Amiswiese hierfest ein Sommer, am Sonntag eine patriotische Gedenkfeier am Kyffhäuser-Denkmal und ein volkstümliches Wirtturnen abgehalten.

Duderstadt, 6. Juli. Das 600jährige Jubelfest der Schützen-Gesellschaft und des Schützenhofes, das am 12.—15. Juli gefeiert wird, wurde heute mit einer Vorfeier, dem „kleinen Schützenhof“, eingeleitet. Heute fand eine Ausstellung der Preise und Ergänzungen für den Jubelverein, etwa 70 an der Zahl, statt. Der vom Kaiser gestiftete Pokal wird, falls er bis dahin fertiggestellt ist, am Hauptfesttage durch den Regierungspräsidenten überreicht werden. (S. 319.)

Meißen, 5. Juli. Der Kartonnagenarbeiter Rosenkranz verlegte seiner Geliebten, der Arbeiterin Friebe, nach einem kurzen Streit auf der Albertstraße, hinter der Schule sieben Messerschnitte. Das Mädchen brach schwer verletzt zusammen. Der Thäter wurde verhaftet und in die Probirgefängnisse übergeführt. Das Mädchen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Kösnig, 7. Juli. Auf der Straße von Berlin nach hier hatte ein Reisender sein Portemonnaie mit ca. 300 Mk. Inhalt verloren und meldete auf dem hiesigen Stationsbureau sein Verloren. Der Zug fuhr weiter und wurde telegraphisch von Köslau von dem Verlust berichtet. Der diensthabende Schaffner hielt in den Coupés Nachfrage. Bloschlich erhob sich eine Frau von ihrem Sitz mit dem Bemerkens: „Ich sage immerzu wo was hatet, das werd doch das Portmonnaie nich find? Rieck doch enner an, da is et ja!“ rief sie weiter und überreichte unter freudlichem Lächeln dem Schaffner das noch verschlossene Portemonnaie.

Leipzig, 8. Juli. Zu dem Raubmord an der Tröbriter Vorz in der Kleinen Fleischergasse am 9. Dezember 1901 ist noch zu berichten, daß der Mörder Behner mit seinem Spießgesellen, einem bis jetzt noch nicht ermittelten Menschen, in der Nacht zum 9. Dezember in der Herberge zur Heimath in Weißenfels übernachtet hat. Diese sind zu Fuß nach Leipzig gewandert und hier abends eingetroffen. In dem Vorhohen Laden haben sie sich Uren und Schuhe vorlegen lassen, wobei eine Frau dazu gekommen ist, die ebenfalls einen Einkauf bezorgen wollte. Nachdem diese den Laden verlassen gehabt, sind die Mörderbuben zur That gefahren.

Dresden, 7. Juli. Der in Dresden verforbene Kenner Krenzel hat die Stadt Chemnitz ein Vermächtnis von 300 000 Mk. hinterlassen zur Erbauung billiger Familienwohnungen für die ärmeren Volksklassen. Das Vermächtnis hat jetzt die landesherrliche Genehmigung gefunden.

Localnachrichten

Merseburg, den 10. Juli 1902.

Die Lindenblüthe ist da. Während sonst die Lindenbäume schon im zweiten Drittel des Juni, spätestens aber zu Anfang des letzten Drittels blühen, sind die Lindenblüthen in diesem Jahre erst jetzt herausgekommen. Weit um sich verbreitet ist solcher Lindenbaum seinen weichen, eisenschneidenden Duft. Wenn man die Erde als den Baum der Stärke bezeichnet und als Symbol kriegerischen Muthes, so kann man die Linde als Symbol des Heimathgefühls betrachten und als Baum des Friedens. Eine Linde war früher in jedem deutschen Dorf an bevorzugter Stelle angepflanzt; sie war Gemeindegut, unter ihrem Schattenspieler an Sommertagen die Dorfjugend, und in den Abendstunden versammelte sich hier Jung und Alt zu munterer Unterhaltung oder die Aeltesten berathen über Angelegenheiten der Gemeinde. Auch heute noch sind draussen auf dem Lande auf dem Dorfanger und auf Friedhöfen vielhundertjährige Linden anzutreffen. Der Städter schäufert an der Lindenblüthe den zarten Duft, der eine beruhigende Wirkung ausübt. Draussen auf dem Lande aber ist die Lindenblüthe noch zu anderen Zwecken nützlich. Sie besitzt außerordentlich viel Süßholzwirkung und wird deshalb von den Bienen beim Einflammen besonders bevorzugt. Den Imkern bedeutet eine gute Lindenblüthe

eine reiche Honigernte. Auch als schweißtreibende Arznei wird die Lindenblüthe mit Erfolg angewendet.

Das Pfücken der Erdbeeren erfordert ziemlich Sorgfalt. Es geschieht am besten in den frühen Morgenstunden, wenn der Thau liegt, oder auch am Abend. Die Frucht ist mit dem Reich und einem Theile des Stieles abzunehmen, was am zweckmäßigsten mit einer Schere geschieht. Man verlegt oder schneidet dann nicht durch Knipfen oder Ziehen die noch am Fruchtstiel verbleibenden unreifen Beeren.

Die Zeit der Pilze hat nunmehr begonnen, und es sind namentlich die Champignons, welche sich gegenwärtig auf Trümmern und in Wäldern schon häufiger zeigen. Nur viel Wärme und ab und zu etwas Regen, und gar hat werden sich die so beliebten Gierchwämme und Steinpilze einstellen. Bei dieser Gelegenheit sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß auch eine erhebliche Zahl giftiger Pilze in Wald und Feld vorkommt. Man sei daher beim Sammeln vorsichtig und nehme nur das, was man genau kennt.

Die Nachsendung von Briefschaften während der Ferienzeit ist bekanntlich oftmals ein wunder Punkt, da ein großer Theil der Reisenden die Ferienadresse weder den Nachbarn, den Wirthsleuten, noch dem Postamte mittheilt. Irgend ein amtliches Schreiben, welches dem Betreffenden aber unbedingt zugestellt werden muß, z. B. in einer Gerichtssache, wird in solchen Fällen dem Postreglement entsprechend eine gewisse Zeit hindurch auf dem Postamte niedergelegt und gilt, wenn der Adressat auf dann nicht zu ermitteln ist, als zugestellt. Wenn anderes nicht möglich ist, ist dies nach dem Gesetze eine vollständige Form der Zustellung. Betsdorf erwachten den Adressaten dadurch große, auch finanzielle, Schwierigkeiten, z. B. bei Veräumung eines Gerichtstermins u. s. w. Im eigenen Interesse empfiehlt es sich daher, vor der Abreise in die Sommerfrische mindestens der zuständigen Postanstalt den jeweiligen Aufenthaltsort mitzutheilen.

Gleichwürmchen. Wenn man abends jetzt die öffentlichen Anlagen durchwandert, dann leuchtet es hier und da gar unheimlich auf. Das sind die Glüh- oder Johanniskörnerchen, unsere einzigen leuchtenden Insekten. Ihre eigentliche Schwärmezeit ist der Juni, und zwar, wie ihr Name schon andeutet, um die Johanniszeit herum. Die unfreudliche Witterung vor Johannis hat auch diese Thierchen beeinträchtigt, umso mehr sind sie aber jetzt! Es verlohnt sich schon, diese fliegenden Sterne, wie sie schon Plinius bezeichnete, einmal genauer zu betrachten. Diese unsern fliegenden Smaragde sind etwa ein Centimeter lang, vierbeinige Thierchen mit schön braunen, leicht behaarten Flücheln. Die Beinen großen, wie schwarze Perlen hervorsteckenden Augen sind durch einen Schirm oder Schild von derselben Masse und Farbe, wie die Flügel, geschützt. Der Körper ist schwarzglänzend und endet in einer grauen Düte, unter der sich eine Art Steuerruder befindet, das wie ein vielfach ausgezacktes Blatt oder wie ein horizontal stehender Fischschwanz erscheint. Dasselbe hat auf der oberen Fläche einen weissen Fleck und gelbliche Anhebungen — das ist der leuchtende Phosphor. Nur die Männchen schwärmen des Nachts herum, während die ebenfalls spargelgrün leuchtenden, aber flügellosen Weibchen dabei in Gras und Busche sitzen und verlockend süß jähren.

Die gerichtsarztliche Untersuchung der am 30. v. M. an dem Nechen vor der Königsmühle aufgefundenen Leiche des Fleischergesellen W. Meyer hat ergeben, daß derselbe ertrunken ist, die Wunden auf dem Kopfe erst nach seinem Tode wahrscheinlich durch Anstoßen an Steine entstanden sind, die Wunde an der Stirn jedoch schon bei Lebzeiten vorhanden gewesen ist. Es darf in Bezug auf diese Verletzung wohl angenommen werden, daß der Ertrunkene dieselbe durch eigenes Verschulden erhalten hat, da er am Tage vor seinem Verschwinden abends stark betrunken gesehen wurde. Das Gericht von den Steinen an den Hüfen der Leiche befragt sich nicht. Da der Verforbore schon längere Zeit ohne Stellung war und sich in Geschäfte verwickelt hatte, denen er finanziell nicht gerecht werden konnte, so ist anzunehmen, daß ihm Sorgen und Lebensüberdruß in den Tod getrieben haben.

(Tivoli-Theater.) Heute gelangt W. A. Mozarts „Figaros Hochzeit“, die Oper, von der ein Kunstbegehrter einst treffend sagte, sie sei das schönste und feinste musikalische Lustspiel aller Zeiten, zur Aufführung. Die Besetzung ist folgende: Graf — Emmerich Schreiner vom Künftl. Hoftheater in Sondershausen a. G., Grafin — Liddy Rißch, Susanne — Janka Major, Cherubin — Melch. Piskert, Figaro — Dr. W. Jung, Marzelline — Sylvia v. Lindoska, Bartolo — Herrn. Armgard, Basilio — Carl Baumann, Don Curzio — Adam Holzwarth, Antonio — Franz Wees, Barbchen — Mimmi Fischer. Da mit dieser Aufführung ein wirklich seltener Kunstgenuß bevorsteht, machen wir die

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 159.

Donnerstag den 10. Juli.

1902.

Politische Uebersicht.

England. Die Krönung König Edwards ist nach einer vom „Wolffschen Bureau“ am Montag als „wohlbegründetes Gerücht“ übermittelten Londoner Meldung mit Rücksicht auf den bemerkenswerten Fortschritt im Befinden des Königs zwischen dem 11. bis 15. August in Aussicht genommen. Für die Wichtigkeit dieser Meldung spricht auch die Tatsache, daß am Montag im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage der erste Kommissar der öffentlichen Arbeiten und Bautei Alfred Douglas erklärte, er hoffe, daß die auf Grundrissen der Regierung zur Krönung errichteten Tribünen noch zu dem Zweck benutzt werden könnten, für welchen sie errichtet worden seien. (Lebhafter Beifall.) Er sei deshalb nicht dafür, daß man sie entferne. — Nach dem am Dienstag Vormittag veröffentlichten Krankenheitsbericht hat sich das Befinden des Königs in einer Weise gebessert, wie man es nur wünschen kann. — Dem Colonialminister Chamberlain ist am Montag, wie schon gestern an anderer Stelle gemeldet, ein erster Unfall zugefallen. Privatberichten entnehmen wir darüber folgende Darstellung: Als der Colonialminister von Downing Street nach Charing Cross fuhr, stürzte das Pferd des Wagens, und dieser hielt mit so plötzlichem Sturz an, daß der Minister fertig nach vorn und mit dem Kopf gegen das vordere Wagenfenster geschleudert wurde. Die Henterscheibe zerbrach, Chamberlain erlitt an Stirn und Wangen erhebliche Verletzungen und stieg mit blutüberströmtem Gesicht aus. Der Unglücksfall ereignete sich neben dem canadischen Triumphbogen in Whitehall, der noch von den Krönungs-Vorbereitungen her steht. Eine Menge Menschen war dort versammelt und umringte alsbald den Wagen des Ministers. Zwei Schulleute eilten herbei, halfen dem Verletzten aus dem Wagen und in einen anderen, mit dem er zu dem nahe an der Unglücksstelle wohnenden Arzte Charles Gibbs fuhr, um sich verbinden und nähen zu lassen. Chamberlain ließ, während er von dem Arzte verbunden wurde, seinen Sohn Milton und seinen Privatsekretär Lord Moxst Breton aus dem Ministerialgebäude herbeiführen. Er hat eine beträchtliche Menge Blut verloren, eine Ader scheint zerplatzt zu sein. Die Arzte hielten die Uebersicherung des Ministers in das Charing Cross-Hospital für geboten, wo sein Zustand noch einmal gründlich untersucht und er nach Auflegung eines sorgfältigen Verbandes auf einer Tragbahre von dem Untersuchungszimmer in eine Krankenkammer geschafft und zu Bett gebracht wurde. Die Hospital-Arzte erklärten dem Minister vorläufig für nicht transportfähig und erlaubten nicht, daß er in einem Wagen nach seiner Wohnung in Princess Garden geschafft wurde. Die Wunde läuft quer über die Stirn. Dr. Gibbs legte vier Nadeln in die Wunde. Der Schädel ist nicht verletzt. Chamberlain war jedoch durch den Schreck und Blutverlust sehr angegriffen. Der verletzte Minister ist am Dienstag 66 Jahre alt geworden. Chamberlain hat alle seine Arzangemeinschaft für die nächsten drei Tage aufheben lassen.

Südafrika. Lord Kitchener hielt, wie „Reuters Bureau“ aus Pretoria meldet, vor seiner kürzlich erfolgten Abreise nach Europa eine Abschiedsanfrage an die Truppen, worin er ausführte, ihre Haltung im Feldzuge, der sich durch große Beschwerden ausgezeichnet habe, sei über alles Lob erhaben gewesen. Besonders beglückwünschte er sie zu dem freundlichen und humanen Gesitte, den sie im Felde gezeigt hätten. Am Schluß sprach sich Kitchener lobend über die soldatischen Eigenschaften der Buren und den bewundernswürdigen Geist aus, mit dem sie die Uebergabe durchgeführten hätten, und erwähnte, daß viele Buren, die den Krieg bis zum Ende mitkämpften, den Wunsch ausgedrückt hätten, sie möchten bei einem künftigen Anlaß Gelegenheit haben, zusammen mit den Truppen des Königs zu dienen.

— Dem deutschen Burenhilfsbund sind, wie dessen Zeitung bekannt macht, bis jetzt insgesamt fast 700 000 Mk. an Spenden überwiesen worden. Während der Dauer des Krieges wurden aus seinen Sammlungen zur Linderung der Leiden der in den Konzentrationslagern befindlichen Burenfamilien 155 000 Mk. baar überandt und über 160 000 Mk. für den Ankauf von Kleidungsstücken als: Decken, Stiefel, Schuhe u. s. verwendet. Der Frauenhilfsbund für Burenfrauen und Kinder hat insgesamt über 50 000 Mk. aufgebracht, von welcher Summe bisher 20 000 Mk. verausgabt worden sind. Der Frauenhilfsbund hat nunmehr beschlossen, mit dem Rest der ihm zur Verfügung stehenden Mittel da hilfreich einzugreifen, wo die Mittel des „Deutschen Burenhilfsbundes“ eines Nachschubes bedürfen, sowie seinem Grundprinzip getreu, speziell dort Hilfe zu spenden, wo Frauen ihrer bedürfen. — Von Kriegsgefangenen Buren sind nach einer am Montag im englischen Oberhause vom Unterstaatssekretär im Colonialamt Denslow abgegebenen Erklärung 480 aus St. Helena am Kap eingetroffen, andere 400 seien von Ceylon dorthin abgegangen. Diese Gefangenen hätten sämtlich den Treueid geleistet. Das Kriegsamt werde Vorkehrungen für die Heimführung der übrigen Kriegsgefangenen in solcher Anzahl treffen, als dies mit den Lebensunterhaltsverhältnissen in Südafrika vereinbar sei. Denjenigen Gefangenen, die sich weigerten, Unterthanen des Königs zu werden, wurde die Rückkehr nach Südafrika nicht gestattet werden. Jedoch habe sich die Regierung bereit erklärt, von Seiten der Gefangenen eine formelle Erklärung entgegenzunehmen, die gleichlautend mit derjenigen sei, welche die Buren, die sich in Südafrika ergeben haben, abgegeben hätten, in Fällen, wo sie sich zu einem förmlichen Eid nicht hätten versehen wollen. Die ausländischen Kriegsgefangenen hätten keinen Anspruch darauf, nach Südafrika zurückbefördert zu werden.

Oesterreich-Ungarn. Der nationale Ausglick in Tirol zwischen Deutschen und Italienern sieht nach einer Meldung der „Post“ aus Wien nahe bevor. Die Regierung willkist in eine Trennung der Landesbehördenverwaltung und übernimmt die daraus für Westtirol sich ergebende Selbstverwaltung auf Rechnung des Staates. Auch die politische Selbstverwaltung darf für beide Landesanteile gefordert werden, nur muß der Landtag einheitlich bleiben. Die deutschen Parteien fordern jedoch, daß die deutschen Gemeinden des Nonsberges, sowie des Feser- und Fassatal- von staatlichen Landesbehörden unterstellt werden.



und sie durch seine unnötigen Qualereien und Anforderungen geradezu zur Verzweiflung gebracht haben. Das Wort „Leutenichters“ soll kaum für Jemanden passender gewesen sein als für ihn. So ließ er einerseits keine Reinigung der inneren Räume des „Tage“ zu, da er die Maschinen stets unter Dampfdruck halten ließ, was den Ausbruch einer Typhusepidemie an Bord zur Folge gehabt haben soll, der zehn Matrosen erlagen; andererseits ließ er aber die Leute ununterbrochen, auch in der schrecklichsten Trostlosigkeit, an der Reinigung der äußeren Teile des Schiffes und seiner eigenen Räume arbeiten, sodas viele infolge der Ueberanstrengungen und der Sonnenhitze krank wurden. Jedenfalls in der Contrabandial sehr unbeliebt besonders bei den Offizieren, denen er keine Kränkungen und Ueberanstrengungen erspart ließ, so daß die Maßregel des Ministers in der Marine sehr freudig begrüßt wird und Herrn Pelletan, dem man zuerst infolge der maßlosen nationalitätlichen Hegezeiten etwas mißtrauisch gegenüberstand, sofort eine große Popularität sichert. — Ein neues Vertrauensvotum für das Cabinet Combes, insbesondere für Finanzminister Rouvier, hat am Montag die französische Deputiertenkammer dadurch gegeben, daß sie die gesammte Steuervorlage des Ministers mit 503 gegen 16 Stimmen annahm.

Türkei. Der Schibde von Ägypten ist am Montag aus Konstantinopel nach dem Vate Diomine abgereist. Die englischen Intriguen in Arabien werden der Worte immer unbenoener. Wie dem „D. T.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, entließ kürzlich Abdullah Pascha, der Militärkommandant des Litorals des Rother Meeres, der sich angeblich auf einer Inspektionsreise befand, auf einem englischen Dampfer unter Mitnahme sämtlicher Gelber, er befindet sich gegenwärtig in Aden. England hat damit für die schon begonnene langsame Annäherung Sidarabiens eine festbare Kraft gewonnen, da Abdullah Pascha Land und Leute genau kennt und schon lange mit den eingeborenen Stämmen in Giverständnis war.

Kasien. In der Mandschurei ist es immer noch unruhig. Die russischen Truppen haben dort unausgesetzt kleine Geschieße mit den sogenannten Chunchusen, Chinesen und mandschurischen Straßenräubern, zu bestehen. In diesem Frühjahr haben sich diesen heimischen Banditen entlaufene russische Sträflinge angeschlossen. Es scheint mehrere gut organisierte Räuberbanden zu geben, die von Zeit zu Zeit Ueberfälle wagen. Eine solche Bande griff am 31. Mai nachts den russischen Militärposten bei der Eisenbahnstation Zhenmpo, zwischen Chachin und Bogranitschnaja, an. Die Räuber waren 600 Mann stark, während die Russen nur 25 an Zahl waren. 5 Russen fielen, 7 wurden verwundet. Die Räuber zogen sich bald zurück. Eine Sotnie Kosaken und eine Kompanie wurden mit zwei Geschützen zur Verfolgung ausgesandt. — Bei einer in der Nähe von Jizlar gelegenen Eisenbahnstation geriet kürzlich eine Eisenbahnbrücke im Laufe einer Woche nicht weniger als dreimal in Brand. Man hat Grund anzunehmen, daß jedesmal Brandstiftung vorlag, und man vermutet, daß Chunchusen die Täter sind.

Wittelamerika. Bei der Präsidentschaftswahl in Haiti erhielt nach einer Meldung der „Hamburgischen Postenalle“ Firma in der Mehrzahl der Stimmen. Die größte Anzahl Stimmen nach ihm erhielt der Präsident E. Pierré. Die Lage ist noch ruhig, der weitere Verlauf der Dinge aber ungewiß. — In Venezuela geht es mit Castro's Herrschaft bald zu Ende. Präsident Castro ist am Sonnabend Abend nach La Guaira abgereist, um sich nach Barcelona zu begeben, wo er selber die Aufständischen anzugreifen gedenkt, während er den Kampf im Innern des Landes seinen Offizieren überlassen will. Ein Telegramm aus Willemstad meldet: Die Aufständischen unter General Rolando siegten am 3. Juli zwischen Barcelona und Pragua über 3000 venezolanische Truppen unter den Generalen